

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 31.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 5. August 1916.

31. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.



Seine kaiserliche und königlich Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Stürgkh!

Zum zweitenmal jähren sich die Tage, in denen die unverföhllichen Gesinnungen der Feinde uns zum Kriege zwangen.

So schmerzlich Ich die lange Dauer dieser der Menschheit auferlegten harten Prüfung beklage, erfüllt Mich doch der Rückblick auf das schwere Ringen, das Mein Vertrauen in die unbezwingliche Kraft der Monarchie stets aufs Neue rechtfertigt, mit hoher Genugtuung.

Würdig ihrer tapferen Söhne, die in innigem Vereine mit den Heeren unserer glorreichen Verbündeten dem stets erneuten Anprall der Uebermacht heldenhaft die Stirne bieten, leisten Meine geliebten Völker auch daheim jenes hohe Maß begeisterter Pflichterfüllung, wie es der großen ersten Zeit entspricht. In einem machtvollen Siegeswillen geeint, bringen sie mit männlicher Entschlossenheit jedes Opfer, das die Sicherung eines künftigen ehrenvollen und dauernden Friedens erheischt. Mit richtigem Verständnis der zum Wohle des Vaterlandes erforderlichen Maßnahmen ertragen sie die infolge des Krieges notwendig gewordenen Einschränkungen des wirtschaftlichen Lebens und bereiten die auf planmäßige Gefährdung der Existenz der friedlichen Bevölkerung abzielenden tückischen Absichten unserer Feinde.

Mein Herz teilt in väterlicher Bekümmernis mit jedem Einzelnen Meiner Getreuen die Sorge, die auf ihnen lastet und die sie so standhaft ertragen, den Schmerz um die Gefallenen, die Angst um die Lieben im Felde, die Störung der gegenseitigen friedlichen Arbeit, die empfindliche Erschwernis aller Lebensbedingungen. Aber Ich blide, gestützt auf die erhebenden Erfahrungen zweier Kriegsjahre, mit vollem Vertrauen in eine nun

allmählich heranreifende Zukunft, in dem beglückenden Bewußtsein, daß Meine braven Völker den Sieg wahrhaft verdienen, und in der gläubigen Zuversicht, daß ihn die Gnade und Gerechtigkeit der Vorsehung ihnen nicht vorenthalten wird.

In diesen ersten, aber hoffnungsreichen Gedanktagen drängt es Mich, die Bevölkerung neuerlich wissen zu lassen, daß Mich die nie erlahmende Betätigung ihres patriotischen Opfermutes mit stolzer Freude erfüllt und daß Ich ihre wadere, endgültigen Erfolg verbürgende Haltung dankbaren Herzens anerkenne.

Ich beauftrage Sie, dies in Meinem Namen der Bevölkerung kundzutun.

Wien, am 31. Juli 1916.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Wien, am 31. Juli 1916.

Der k. k. Statthalter im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns:

Blenleben m. p.

3. a—1922/82.

Kundmachung

betreffend

Regelung des Verkehrs mit versteuertem Zucker; Neu- festsetzung der Verbrauchsmenge.

Mit der Statthaltereiverordnung vom 27. Juli 1916, L.-G. u. B.-Bl. Nr. 93, wurde die zulässige Zuckerverbrauchsmenge für eine Person und den Zeitraum von 4 Wochen vom 6. August 1916 angefangen für alle Gemeinden Niederösterreichs mit Ausnahme der größeren Städte, Märkte und Industrialorte auf 1 Kilogramm herabgesetzt.

Die Gründe für diese Maßnahme sind aus der bezüglichen Notiz im örtlichen Teile dieser Zeitungsnummer zu ersehen.

Für das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs bleiben wie bisher 1 1/2 Kilogramm aufrecht.

Die Statthaltereiverordnung vom 11. Mai 1916, L.-G. u. B.-Bl. Nr. 47, bleibt aufrecht erhalten und tritt

somit in der Höhe der Verbrauchsmenge für die in den §§ 1 und 2 dieser Verordnung angeführten Personen keine Aenderung ein; es wurden daher für Personen der bezeichneten Art, die sich in Gemeinden aufhalten, in denen die Verbrauchsmenge nur 1 Kilogramm beträgt, auf 3/8 (statt auf 1/8) Kilogramm Zucker lautende Zuckerkarten aufgelegt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 29. Juli 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. a—2098.

Kundmachung

betreffend

Erinnerungs- und Kriegshilfsaktion „Offizieller Kriegsbecher“ — Förderung.

Ueber Ersuchen des Herrn Statthalters in Steiermark wird auf die unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät sowie Ihrer k. u. k. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Zita stehende Erinnerungs- und Kriegshilfsaktion „Offizieller Kriegsbecher“ mit der Einladung aufmerksam gemacht, diese eminent kriegshumanitäre Zwecke verfolgende Aktion in tatkräftigster Weise zu fördern.

Der „Offizielle Kriegsbecher“ ist aus Geschloßmetall erzeugt, innen stark vergoldet, mit dem vom Professor Marshall geschaffenen Doppelbildnis der verbündeten beiden Monarchen und einem Spruche des Dichters Ottokar Kernstock geschmückt.

Durch Eingravierung von Heldentaten, von Namen vor dem Feinde gefallener Lehrer oder ehemaliger Schüler der Anstalt kann dieses künstlerisch hervorragende Kriegserinnerungsstück noch erhöhten Wert erlangen. Auch als Ehrengabe für im Kriege ausgezeichnete wird der Kriegsbecher in besonderem Maße geeignet sein.

Das Reinerträgnis fließt zu zwei Dritteln dem Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern zu und kommt dies allen Völkern Oesterreichs in gleicher Weise zugute. Die Vertriebszentrale befindet sich in Wien, 1. Bez., Graben 16, die Hauptleitung in Graz, k. k. Hofburg.

Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

21. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Fest fügten sich die Hände der beiden Männer ineinander. In ihren Augen stand ein großes Leuchten. Mit dumpfem Klang hub die Schloßuhr zu schlagen an.

„Mitternacht!“ sagte Barenbusch hochatmend. „Die Zeit ist da! Lassen Sie mich allein!“

Noch einmal versuchte Helmbrecht, ihn umzustimmen, aber Barenbusch wehrte ihn kurz und bestimmt ab. Das war wieder der Ton des Vorgesetzten, und der Oberleutnant mußte sich fügen.

Barenbusch war allein auf dem weiten Schloßhof. Der Wachtposten am Tor war die einzige lebende Seele um ihn her. Prüfend slog Barenbuschs Augen über die Fensterreihen des Schlosses hin. Kein Licht blinkte dort, nur über dem Altan des alten Ritterjaales huschte ein schwacher Schein.

Vielleicht wachte dort ein blaßes, leidvolles Weib, das noch vor wenigen Tagen in Lebensfülle und Freude geprangt, vielleicht rang es dort oben in bitterem Schmerz die Hände und hoffte auf Rettung — durch ihn.

Ein eisenharter Zug grub sich in sein Gesicht.

Nein, nicht durch ihn! Er durfte nicht! Eine wilde Sehnsucht war plötzlich in seinem Blut. Wie Schlachtenruf klang sie an sein Ohr, wie ein einziger Schrei!

Kamen da nicht Schritte über den Hof?

Barenbusch sprang auf. Fester faßte seine Faust das Schwert.

Aus dem Portal des Schlosses trat Graf Marbeck, fest auf den Arm Eva Marias gestützt.

Mit einem unbeschreiblichen Blick sah die junge Gräfin in Barenbuschs Gesicht. Eine Welt voll Leid, voll Angst und Qual blickte ihm daraus entgegen.

„Mein Vater wünscht Sie zu sprechen, Herr v. Barenbusch“, begann sie mit ihrer weichen, süßen, tröstenden

Stimme. „Verzeihen Sie die ungewöhnliche Stunde, aber was er Ihnen zu sagen hat, das duldet keinen Aufschub. Wir sahen vom Altan aus, daß Sie noch nicht zur Ruhe gegangen.“

„Nein“, gab Barenbusch bedeutungsvoll zurück, „ich warte hier.“

Ein Zittern rann durch die Glieder des Grafen, der sich nur mühsam aufrecht hielt.

Der Hauptmann wollte Armand v. Marbeck zur Bank führen, aber der wehrte energisch ab.

„Laß mich einige Augenblicke mit Herrn v. Barenbusch allein, mein Kind“, bemerkte der Graf.

Eva Maria neigte ihr blondes Haupt wie unter einer schweren Last, dann schritt sie zögernd in das Schloß zurück.

„Was haben Sie mir zu sagen, Herr Graf?“ fragte der Hauptmann, und seine Stimme klang scharf und hart.

„Ich weiß nicht, wo ich beginnen soll“, seufzte Graf Marbeck verzweifelt auf. „Die Zeit drängt. Wenn nicht schnell etwas geschieht, sind wir alle verloren.“

„Machen Sie es bitte kurz, Herr Graf. Auch meine Zeit ist bemessen.“

„Kurzum denn, das Haus ist voller Franzosen. Noch in dieser Nacht will man hier all die ahnungslosen Deutschen überfallen und vernichten.“

Der Hauptmann riß schnell das Schwert aus der Scheide. „Franzosen, sagen Sie? Wo können sie sein? Das ganze Schloß ist von uns, da der Verdacht vorlag, daß Franzosen hier verborgen lägen, untersucht worden.“

„Hinter dem Altar der Schloßkapelle befindet sich der Eingang zur Familiengruft. Eine schmale Treppe führt in das Grabgewölbe, dessen weite, wenn auch dunklen Räume seit vier Tagen einer Abteilung von Franzosen zum Aufenthalt dienen.“

„Wer ist ihr Anführer?“

„Der Kolonel Marquis de St. Denis.“

„Der Mann, den Sie mit Ihrer Tochter verloben wollten, Herr Graf?“ drängte es sich halb spöttisch, halb streng von Barenbuschs Lippen, „der das geistliche Kleid entwürdigte, indem er hier als Vater Melchior mit Ihrer Einwilligung lebte?“ Wissen Sie, was sie sind, mein Herr Graf?“

„Ein Hochverräter, aber, bei Gott, ich will es nicht sein! Darum komme ich in letzter Stunde verzweifelt zu Ihnen, um zu versuchen, gut zu machen.“

„Meinen Sie, daß man gut machen kann, indem man den einen an den anderen verrät?“

„Ja, Herr Hauptmann, das glaube ich. Wie Jesus Christus dem reuigen Sünder verzieh, so hoffe auch ich, Gnade zu finden, wenn ich reumütig meine Schuld eingesteh.“

„Die Schuld ist ja erwiesen. Sie geben selber zu, daß mit Ihrer Einwilligung Franzosen hier im Hause versteckt sind, das genügt vollkommen.“

„Nicht mit meiner Einwilligung, Herr Hauptmann. Ich wurde gezwungen, durch St. Denis gezwungen. Er drohte mir, das Schloß einzuäschern, das Leben meiner Kinder zu vernichten, wenn ich ihm nicht zu Willen sei, und kein Widerspruch nützte, ich war ganz in St. Denis Hand gegeben.“

„Wie kam das? Wie kam der Franzose zu Ihnen?“

„Meine Mutter brachte ihn aus Frankreich mit. Sie war eine begeisterte Französin, und nur ungern lebte sie hier, die nicht deutsche Reichsangehörige war, auf Elsaß Boden. Ich hatte zuerst keine Ahnung, daß Vater Melchior französischer Offizier sei. Erst nach und nach wußte er, unterstützt von meiner Mutter, die heute nacht sanft für immer eingeschlafen ist — mein, wie er meinte, vollständig verloren gegangenes Gefühl für Frankreich zu erwecken, so daß ich mich, als der Krieg ausbrach, und Vater Melchior sich als französischer Offizier entpuppte, eigentlich schämte, daß ich mein altes Vaterland über dem neuen vergessen hatte. Geschickt wußte St. Denis die Gut zu schüren, bis ich, von Ge-

3. 77, D. S. R.

Kundmachung.

Anlässlich der in der 2. Hälfte August 1. J. vorzunehmenden Aufzeichnung aller im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder des Stadtschulspargels werden die Eltern und deren Stellvertreter aufgefordert, sich mit den erforderlichen Auszügen aus der Taufmatrik zu versehen, insofern die betreffenden Kinder nicht im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Yöbs geboren sind.

Ebenso sind die Vormünder verwaister oder unehelicher Kinder, sowie das Vormundschaftsgericht dem die Schulbeschreibung Vornehmenden bekannt zu geben und urkundlich nachzuweisen.

Wer ein Kind der Aufzeichnung entzieht oder bezüglich desselben eine unwahre Angabe macht, kann mit einer Geldstrafe von 2 bis 40 Kronen belegt oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Einschließung von 1 bis 4 Tagen bestraft werden.

Ortschulrat Waidhofen a. d. Yöbs, 4. August 1916.

Der Vorsitzende:

Dr. v. Plenkner m. p.

3. a—2080/1.

Kundmachung.

Die herrschende Holzknappheit hat den Stadtrat genötigt, der Frage der gerechten Verteilung der zur Verfügung stehenden Holzvorräte sein Augenmerk zuzuwenden.

Das Ergebnis der diesbezüglich mit den für Waidhofen a. d. Yöbs in Betracht kommenden bedeutenden Holzlieferanten gepflogenen Verhandlungen ist folgendes:

Die Stadtgemeinde übernimmt die ganzen von der Baron Rothschild'schen Forstdirektion und der Firma Ignaz Brandstetter, allenfalls noch von anderen Lieferanten anzuliefernden Brennholz mengen und deren Zuweisung.

Anmeldungen zum Bezuge von Brennholz sind bis 31. August 1916 bei dem städtischen Oberkammeramte schriftlich oder mündlich einzubringen.

Nach Schluß der Anmeldefrist werden die Listen einer Prüfung unterzogen, um übermäßige Anforderungen Einzelner auf das richtige Maß zurückzuführen.

Dann wird die zur Verfügung stehende Holzmenge verhältnismäßig auf die Anmeldungen aufgeteilt und die Zuweisung vorgenommen.

Die ausgegebenen Anweisungen sind dann bei den einzelnen Stellen zu begleichen, worauf die Zustellung erfolgen wird.

Mit Rücksicht auf die mehr als 80%ige Steigerung der Erzeugungskosten wurden die Verkaufspreise vom 1. August 1916 an festgesetzt wie folgt:

Harte Scheiter, 1 Raummeter zugestellt . . . K 19.—

Harte Prügel und Ausschuß, 1 Km. zugestellt K 17.—

Weiches Holz, 1 Raummeter zugestellt . . . K 18.—

Es wird im Vorhinein bemerkt, daß die Zustellung des zugewiesenen Brennholzes nur nach und nach je nach der Witterung und Transportmöglichkeit erfolgen kann.

Stadtrat Waidhofen a. d. Yöbs, am 1. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegler m. p.

3. a—943/19.

Kundmachung.

Die Kundmachung vom 20. Febr. 1916, 3. a—598/2, betreffs Vermeidung des Ausbruches und der Weiterverbreitung der Hundswut tritt mit 17. August 1. J. außer Kraft.

Da diese auch für Menschen so gefährliche Krankheit in Niederösterreich jedoch noch immer nicht erloschen ist, werden zum Schutze der Bewohnerchaft nachstehende Vorschriften in Erinnerung gebracht:

1. Die Hunde müssen mit den vorschriftsmäßigen Marken versehen sein.

Den Besitzern ist es verboten, die Hunde unsichtlos auf Gassen und Plätzen herumlaufen zu lassen. Auch die Hunde müssen wie die anderen Tiere entsprechend beaufsichtigt werden.

2. In Gast- oder Kaffeehäuser, Gartengärten und in Lokale, in denen Fleisch, Obst oder andere Erzeugnisse verkauft werden, dürfen Hunde überhaupt nicht mitgenommen werden.

3. In anderen öffentlichen Lokalen oder öffentlichen Gärten müssen mitgenommene Hunde entweder an der Leine geführt werden oder mit einem Maulkorbe versehen sein.

Die Besitzer der öffentlichen Lokale sind bei Außerachtlassung dieser Vorschriften gleich wie die Parteien strafbar.

Hunde, welche keine Marken haben oder herrenlos herumlaufen, werden vom Wachenmeister eingefangen.

Uebertretungen werden nach § 63 und 64 des Tierseuchengesetzes unnahehaftlich geahndet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Yöbs, am 4. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegler m. p.

Nach dem zweiten Kriegsjahre.

In dieser Woche jährte es sich zum zweitenmal, daß sich der österreichisch-serbische Streit zum Weltkriege auswuchs. Dieses Völkerringen, dessen vierundzwanzigster Monat sich nun vollendete, ohne daß das Datum des letzten Urteils bereits voraussehen wäre, zeichnet sich, neben seinem in jeder Beziehung mehr als beispiellosen Umfange, gegenüber den anderen großen und größten Ereignissen der Weltgeschichte vor allem dadurch aus, daß er im Großen und Kleinen, in all seinen Einzelheiten eine Fülle der unerwartetsten Ueberraschungen enthielt und enthält, aus denen die ganze Welt für die Zukunft grundlegende Lehren wird ziehen müssen. Militärisch, politisch, wirtschaftlich und moralisch werden die kommenden Generationen auf dem bauen müssen, was während der letzten zwei Jahre praktische und blutige Erkenntnis wurde.

Die erste Ueberraschung — und vielleicht die allergrößte — war der Ausbruch des Krieges in diesem Umfange selbst. Wenn auch der politische Himmel sich unmerklich aber stetig von Jahr zu Jahr verdüstert hatte, so konnte und wollte dennoch die ganze private Menschheit bis in die jüngste Friedenszeit nicht glauben, daß ein Weltkrieg im vollen Sinne des ungeheuerlichen Begriffes möglich sei, war vielmehr der festen Ueberzeugung, daß ein derartiger Kampf unter den

heute mit dem Ruf „Vive la France“ die Augen zum ewigen Schlummer schloß, denn sie konnte nicht anders, als für Frankreich leben. Aber ich selber, ich durfte nicht mal im Gedanken abirren von meiner Pflicht. Deutschland hat mir, hat uns Elässern überhaupt, so unendlich viel gegeben, daß ein ganzes Leben nicht ausreicht, dafür zu danken. Und dieses mir so teure Land hätte ich beinahe verraten. Meinen eigenen Sohn hätte ich vielleicht zum Opfer gebracht, wenn der Anschlag gelungen wäre, und darum, Herr Hauptmann, komme ich in letzter Stunde zu Ihnen und bitte Sie, mich gut machen zu lassen, was ich gefehlt.

Der falsche Priester, der dort drinnen in der Kapelle betet, führt noch diese Nacht die Franzosen zum Ueberfall auf unsere deutschen Brüder ins Schloß. Rüsten Sie sich, diesem Ueberfall zu begegnen. Eile tut not, sonst ist alles verloren und ich — ich Unglückseliger, bin schuld daran!

Barenbusch hob stolz das Haupt. „Wir sind gerüstet, mein Herr Graf. Alles, was Sie mir hier eröffnen, war mir bekannt, ehe ich in dieses Haus kam. Neu ist mir nur Ihre Wandlung, und ich freue mich dieser von ganzem Herzen. Den Vater eines deutschen Offiziers als Hochverräter zu entlarven, wäre mir nicht nur sehr schmerzlich gewesen, sondern es hätte mich auch mit tiefster Beschämung erfüllt. Sie haben durch Ihr Eingeständnis nicht nur sich und Ihre Kinder vor einem schweren Los gerettet, sondern Sie haben es dadurch auch Ihren Söhnen allein möglich gemacht, in unserer Armee weiter zu dienen.“

Der Graf trat erblickend zurück. „Daran habe ich noch gar nicht gedacht“, stöhnte er auf. „O, mein Gott, was habe ich getan!“

„Ich muß Sie, Herr Graf, bis die Angelegenheit ganz geklärt ist, allerdings als meinen Gefangenen betrachten. Ich vertraue Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie keinen Versuch zur Flucht machen, und werde in diesem Falle von weiteren Mitteln gegen Sie absehen.“

heutigen geographischen Siedlungsverhältnissen sowie im Hinblick auf die Internationalisierung des Handels und auf die erreichte kulturelle Stufe sich bereits nach ganz kurzer Zeit als praktisch undurchführbar erweisen würde. Als dann aber der Krieg selbst grausame Wirklichkeit geworden war, hörte man allseitig — auch im größten Teil der feindlichen Presse — die Meinung äußern, daß ein Ringen von solchem Umfange in ganz wenigen Monaten unweigerlich beendet sein müsse. Hierbei wurde, neben anderen Gründen, besonders behauptet, daß ein solcher Krieg schnell an pekuniärer Erschöpfung verbluten müsse, da es unmöglich sei, die erforderlichen ungeheuren Geldmittel längere Zeit hindurch aufzubringen, wenn nicht sämtliche beteiligten Staaten dabei Bankrott machen sollten. Man vergaß dabei zweierlei: erstens, daß das Geld im Grunde nur ein Verhältnisbegriff ist, dessen Wert solange bleibt, als er nicht im größten Teil der interessierten Welt abgeleugnet wird — was wegen des trotz allem vorhandenen Internationalismus im Verhältnis der Währungen nicht denkbar ist — und zweitens, daß ja jede Ausgabe wieder neue Summen hereinbringt, daß es sich bis zu einem gewissen Grade um einen Kreislauf, um ein Perpetuum mobile handelt — da z. B. das an die Kriegslieferanten bezahlte Geld in Form von außerordentlichen Abgaben, von erhöhten Steuern und freisendem Wohlstand im Lande zu finanzwirtschaftlichem Ausdruck kommt. Also die Lehre: daß vom rein finanziellen Standpunkt ein Weltkrieg nicht nur möglich, sondern in seiner zeitlichen Ausdehnung fast unbeschränkt ist.

Die militärischen Ueberraschungen der verflochtenen zwei Kriegsjahre aufzählen, hieße Bände füllen. Das Allgemeinbild aber ergibt, daß die heute von allen Kriegführenden als die hervorragendsten anerkannten Neuerungen von den Zentralmächten, namentlich von deutschen Strategen und Militärtechnikern ausgeführt wurden. Im Kriegswissenschaftlichen waren also die Anderen die Ueberrasteten, da die allermodernen Konstruktionen von uns ihren Ausgang nahmen, und — der ihnen aufgedrängten Not gehorchend — bei den Mittelmächten am hervorragendsten ausgebildet und verwendet wurden. Der Glaube, die deutschen Zepeline seien trotz ihrer großen Friedensleistungen nicht kriegsverwendungsfähig, wurde längst in einer für unsere Feinde sehr empfindlichen Weise widerlegt. Allgemein bekannt wurden im Publikum nur die Leistungen der Zepeline bei ihren Angriffen auf die Hauptstädte Frankreichs und Englands; ihre sonstigen hohen militärischen Werte werden erst nach Beendigung des Kampfes näher erörtert werden dürfen. Grundlegend umgewandelt wurde die allgemeine Strategie durch die auch die allerkühnsten Erwartungen übertreffende Bedeutung der Flugzeuge, da hierdurch aus dem bisher sichtbaren Kriege in fast allen Phasen ein nach Mäßigkeit unsichtbarer geschaffen werden mußte. Durch diesen einschneidenden Einfluß des Luftfahrzeuges wurden zahlreiche allgemeingültige Thesen vollkommen umgestoßen und neue Probleme aufgestellt, die auch neue Thesen verlangten. Die größte neue kriegstechnische Leistung, nämlich die Bervollkommnung und kriegstechnische Ausnutzung der Unterseeboote, wird auch in der späteren Geschichte ein hervorragender Beweis für die Fähigkeiten der Kriegsführung der Verbündeten sein. Hier ist auch einer der vielen Fälle, in denen es

In demselben Augenblick stürzten Eva Maria und Gisela in ihren weißen Nachtgewändern in den Schloßhof auf ihren Vater zu.

„Vater“, flüsterte Eva Maria erregt, dabei auch bittend den Hauptmann ansehend, „es klist in der Kapelle wie von Eisen und Stahl, und ein Flüstern von vielen Stimmen dringt zum Saal hinauf.“

Gisela schlang schmeichelnd ihre Arme um des Vaters Hals.

„Ich fürchte mich so,“ zitterte es von ihren Lippen.

„Schreckliches geht hier vor.“

Der Hauptmann gaben den Dreien ein Zeichen zum Schweigen.

„Treten Sie dort in den Schatten des Baumes,“ sagte er streng.

Wortlos folgte man seinem Gebot. Mit kaum hörbaren Schritten näherte sich der Hauptmann jetzt der Kirchentür.

War das nicht wirklich wie ein leises Klirren von Eisen und Stahl?

Barenbusch horchte angestrengt. Fester faßte er den Knopf seines Schwertes, dann trat er vorsichtig näher, das Auge fest auf die Kirchentür gerichtet.

Jetzt öffnete sich darin behutend ein Spalt — ganz langsam nur, dann schloß er sich wieder.

Raimar v. Barenbusch wartete und wartete. Die Augen traten ihm fast aus den Höhlen, so gespannt hielt er Ausschau.

Und wieder öffnete sich die schwere, dunkle Tür, aber dieses Mal etwas weiter, und stand plötzlich mit gezogenem Degen die hohe Gestalt eines Offiziers in der französischen Alpenjägeruniform mitten auf dem Schloßhof.

Prüfend spähte er um sich. Ein triumphierendes Lächeln huschte um die schmalen Lippen des Mannes und ein droherndes Funkeln leuchtete aus den dunklen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

wissensqual gefoltert und durch Drohungen eingeschüchtert, mich bereit erklärte, den Franzosen beizustehen. Ich glaubte selber, daß es meine Pflicht sei, meinem eigentlichen Vaterlande zu dienen. Aber als ich merkte, daß ich in den Händen des Verschwörers nach allen Richtungen hin gefesselt war, da kam die Reue und Verzweiflung. Ich dachte an meine Kinder, denen ich, indem ich ihr Vaterland verriet, mehr nahm als das Leben, und ich versuchte mit aller Kraft, von St. Denis freizukommen. Er hielt mich aber mit eiserner Faust. Er selber führte heimlich in der Nacht, ehe Sie kamen, die Franzosen in die Totengruft. Er selber sorgte für ihre Verpflegung. Bei den jetzigen Kriegszeiten war es ja nicht auffällig, daß große Massen Proviant hier eingeliefert wurden, und er drohte, als ich mich wehrte, die Soldaten würden bei dem geringsten Versuch zum Verrat das Schloß in die Luft sprengen. Ich konnte gegen die Uebermacht natürlich nichts tun und mußte mich fügen.“

„Warum haben Sie mir nicht sofort Mitteilung gemacht, als wir hier einrückten? Sie hätten doch Ihre Lage dadurch nur verbessern können“, fragte Barenbusch.

„Weil ich zu feige war. Weil ich nicht den Mut hatte. Zuerst war es wohl der Gedanke, daß man mir doch nicht alauben würde, und dann sträubte sich alles in mir, Verrat zu üben. Frankreich war das Land, das mich geboren, dem ich Treue schuldete, und Deutschland liebte ich.“

Meine Frau, die Mutter meiner Kinder, hatte es mich lieben gelehrt, meine Kinder waren deutsch in jedem Gedanken ihres Seins, und ich war in langer Friedenszeit unter deutscher Herrschaft selber so deutsch geworden in meinem Empfinden und Denken, daß ich es gar nicht fassen konnte, wie bei Ausbruch des Krieges alte Gefühle wieder in mir aufleben könnten, wenn auch nur für kurze Dauer, weil die Frau, die mir einst das Leben gab, und der fanatische Franzose verstanden, diese Gefühle zu erwecken.

Ich will keinen Stein auf die alte Frau werfen, die

sich zeigte, in wie merkwürdiger Weise die für Kriegszwecke arbeitende Technik auch der Wirtschaft, wenigstens dem Handel im Kriege, zu dienen vermag. Das Handels-U-Boot ist noch kaum einen Monat alt. Es ist sozusagen das allerjüngste Kriegsglied. Doch man kann erwarten, daß gerade sein Einfluß im künftigen friedlichen Streit zu den verblüffendsten und bahnbrechendsten gehören wird.

Die wirtschaftliche Lehre der zwei Kriegsjahre gipfelt in der Hauptsache in der heute bereits feststehenden Erkenntnis, daß Voraussicht auf allen wirtschaftlichen Gebieten und eine bis ins Kleinste ausgearbeitete Organisation die Brauchbarkeit des Bodens und den Wert der heimischen Erzeugnisse zu verdoppeln und verdreifachen vermögen. Im Wirtschaftlichen wird der Krieg auch späterhin reiche Früchte tragen, da gerade auf diesem Gebiete die Anzahl der Erfindungen und neuen Methoden in der Friedensarbeit dauernd die besten Dienste leisten muß. Wieder einer jener seltsamen engen Zusammenhänge zwischen Kriegsbedürfnis und Friedenswert; Zusammenhänge, die gerade in diesem blutigsten und schonungslosesten aller Kämpfe besonders überreichen müssen und besonders lehrreich sind.

Moralisch ist bei unseren Gegnern wohl kaum etwas Lobenswertes festzustellen gewesen. Wenn es ein Ereignis geben konnte, das diese Ideale der sogenannten modern-internationalen Kultur und Völkermoral zu zerstören vermochte, so waren es diese beiden Kriegsjahre, die zeigten, daß es sich bei den genannten Begriffen leider nur um künstlich genährte Chimären handelte. Die größte moralische Ueberrasschung aber ist eine zweifache: zunächst die Haltung des gesamten deutschen Volkes, das in Reichs-Deutschland wie in der Donaumonarchie wie ein Mann stand und steht, wenn das Land in Gefahr ist; dieses Volk, das ohne Murren, ja fast ohne eine Aeußerung des Schmerzes, aber auch ohne Annäherung und ohne Ueberhebung über andere Volkstämme, die gleichfalls ihren Mann stellen, seine Pflicht tut, die härter ist, als alle Pflichten, die jemals ausgedacht werden konnten. Die andere Ueberrasschung bot unsere Monarchie selbst. Ihr Zerfall war eine Hauptpoit in der Rechnung unserer Feinde und — das Gegenteil wurde Wahrheit. Aus der Not des Krieges heraus erstand sie in gewissem Sinne aufs Neue und betätigte eine Kraft, an der ihre Gegner zu Schanden werden. Für uns ist dies wohl die größte Lehre des Krieges, eine Lehre, die erst in praktischer Friedensarbeit ihren gewaltigen Nutzen vollstän offenbaren wird.

Die Politik endlich, auch die der Mittelmächte, wird aus den letzten zwei Jahren wichtige Lehren ziehen. Zwei Punkte dürfen wohl Erwähnung finden. Die Strategie der einheitlichen Front, die von der Entente fortwährend proklamiert, von uns aber schon von Anfang an ausgeführt wird, muß im Frieden bei den Zentralmächten und ihren Verbündeten auch ins Politische übertragen werden. Die Politik wird dadurch die für uns notwendige zentrale und umfassende Kraft und auch eine gewisse Elastizität erhalten, die sie früher manchmal vermissen ließ.

Der europäische Krieg.

Wieder ist eine Woche voll furchtbarer Kämpfe vergangen, ohne den Franzosen, Engländern oder Russen irgendwelche Erfolge zu bringen. An der englisch-französischen Front hat jetzt eine Atempause eingesezt zum Zwecke einer Umgruppierung der furchtbar hergekommenen englischen und französischen Truppen. Vor Verdun haben aber trotz der allseitigen Angriffe die Deutschen weitere Erfolge erzielt und stehen nach den verschiedenen Berichten vor dem entscheidenden Sturm auf Verdun.

Die Russen konnten in dieser Woche keine weiteren Fortschritte machen, weder in der Bukowina, noch an den anderen nördlichen Teilen der Front. Ihre Massenangriffe wurden überall abgesehen und beginnen infolge der ungeheuren Verluste bereits abzuflauen.

Eine amtliche Meldung gibt bekannt, daß auf Grund übereinstimmender Entschlüsse der beiden obersten Kriegsherren bei den österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräften an der Ostfront eine Neuregelung der Befehlsverhältnisse stattgefunden, indem unter dem Kommando des Generalfeldmarschalls von Hindenburg mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung nach Vereinbarung der beiden Heeresleitungen zusammengefaßt wurden. Schulter an Schulter kämpfen seit Kriegsbeginn deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf dem russischen Kriegsschauplatz; bei der Bildung von Kampfgruppen, von taktischen und strategischen Verbänden wurden die Streitkräfte ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu der einen oder der anderen Behörde vereinigt und zu gemeinsamen Zwecken nach einheitlichem Willen dort, wo es notwendig war, eingesetzt. Dies hat sich seitens bewährt. Nunmehr suchen die Russen durch eine allgemeine Offensive größten Umfanges eine Entscheidung zu ihren Gunsten herbeizuführen, demgegenüber mußte es sich empfehlen, auf Seite der Verbündeten eine möglichst einheitliche Befehlsgebung durchzuführen

und deshalb wurden mehrere Heeresgruppen unter den Befehl Hindenburgs gestellt. Man wird die Botschaft überall gern vernehmen, denn der Name des siegreichen Heerführers bietet gute Bürgschaft für den Erfolg.

Unsere braven Blaujaken ist ein prächtiger Streich gelungen. In der nördlichen Adria wurde ein italienisches Unterseeboot erbeutet und mit der ganzen Besatzung fast unbeschädigt in Pola eingeschleppt. Das italienische Boot, der „Giacinto Mullino“, ist 1913 vom Stapel gelaufen. Es gehört dem Cavallini-Typ an, der in vorzüglicher Ausführung als Mutter für den Großteil der jetzt im Bau befindlichen neuen italienischen Unterseeboote dient. Das Fahrzeug hat 42 Meter Länge, 4,2 Meter Breite, verdrängt bei der Oberwasserfahrt 345 Tonnen, bei der Unterwasserfahrt 400 Tonnen und führt sechs Torpedo-Ausstoßrohre an Bord. An Maschinen sind Dieselmotoren vorgesehen, die 1500 Pferdestärken entwickeln und dem Tauchboot über Wasser eine Schnelligkeit von 15 Seemeilen in der Stunde verleihen. Der Bericht unseres Flottenkommandos teilt nichts darüber mit, wie das feindliche U-Boot in unsere Hände fiel. Jedenfalls können wir uns über den neuen Erfolg unserer Kriegsmarine herzlich freuen.

Das Reutersche Bureau teilte gestern mit, daß das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland“ die Rückfahrt aus Baltimore angetreten habe. In ganz Deutschland und Oesterreich und gewiß auch in allen neutralen Ländern, wo man der kühnen Fahrt der „Deutschland“ von Bremen durch die englische Blockadelinie nach Amerika alle Bewunderung und Anerkennung zollen mußte, wird man dem Boote vom Herzen glückliche Heimkehr wünschen. Gewiß werden englische Kriegsschiffe auf der Lauer liegen und Jagd auf die „Deutschland“ machen. Aber es ist zu hoffen, daß es der Tatkraft und seemannischen Tüchtigkeit des Kapitäns König gelingen wird, auch die Schwierigkeiten der Rückfahrt zu überwinden. In etwa zwei bis drei Wochen wird man das Eintreffen der „Deutschland“ im heimischen Hafen erwarten können.

England bekam Anfang dieser Woche wieder dreimal nacheinander Besuche der deutschen Zeppeline, die bedeutenden Schaden anrichteten. Ziele derselben war die englische Ostküste mit der englischen Hauptstadt London. Sämtliche Luftschiffe sind unverehrt heimgekehrt.

An der türkischen Front Fortsetzung der Kämpfe mit wechselnden Erfolgen.

Der serbische Angriff gegen Bulgarien.

Sofia, 2. August. Depeschen aus Saloniki zufolge hat die serbische Offensive gegen Bulgarien begonnen. Der Angriff erfolgte zwölf Kilometer südlich der griechisch-serbischen Grenze auf griechischem Boden. Die bulgarische Armee entfaltete eine außerordentlich rege Tätigkeit.

Rotterdam, 2. August. Die „Times“ berichten aus Athen: Die griechische Regierung beschloß, freiwillig die ganze griechische Infanterieregimenter in Saloniki aufzuheben und nach Thessalien zu bringen.

Die rumänische Kriegsheer — zusammengebrochen.

Frankfurt, 2. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Nach guten Bufarester Informationen ist in der diplomatischen Lage Rumäniens die Samstag ihre Hochspannung erreicht hat, zweifellos eine Entspannung eingetreten.

Die militärische Lage Rumäniens.

Bern, 2. August. In seiner heutigen militärischen Betrachtung entwirft Stegemann im „Bund“ ein Bild von der militärischen Lage Rumäniens und den Möglichkeiten seines Eingreifens. Die Streitkräfte der Entente auf dem Balkan, 5 italienische, 2 serbische, 10 französische und 6 englische Divisionen seien stark genug, um der bulgarischen Armee zu schaffen zu machen. Aber die Bulgaren sollen in drei reich mit Artillerie ausgerüsteten Armeen gegliedert bereit stehen. Sie sind im Besitz fester Stellungen, sowie der inneren Linien, was besonders dann Bedeutung hat, wenn Rumänien zugunsten der Entente aus der Neutralität heraustreten sollte. Da auch noch türkische Divisionen in Thrazien stehen und das bulgarische Donauufer mit einer ungewöhnlich starken Artillerie armiert wurde, ist die bulgarische Zentralstellung eine bedeutend bessere, als es auf den ersten Blick erscheinen müßte. Das von drei Seiten umfaßte Rumänien steht einem konzentrischen Angriff der Zentralmächte und ihrer Balkanverbündeten offen und sehe den Krieg wahrscheinlich im eigenen fruchtbarsten und ebenen Lande, wenn es mit bewaffneter Macht auf die Seite der Entente trete. Die rumänische Armee kann sich kaum auf der Peripherie der Elipse, die Rumänien militär-geographisch darstellt, in Konzentrationen verzetteln, sondern müßte einheitlich zusammengefaßt, in großen Gruppen schlagen und dabei auf starke Anlehnung an Rußland rechnen. Bufarest, das mitten im Lande liegt, wäre gefährdeter, als das erzentratisch gelegene Belgrad es gewesen ist. Rumänien müßte also unter Umständen die militärische Rolle Sachsens im siebenjährigen Kriege auf sich nehmen, wenn es in den Krieg eingriffe und dadurch die deutsch-österreichischen und bulgarisch-türkischen Kräfte auf sich zöge. Der Entschluß, loszuschlagen, enthält daher für Rumänien die größten Gefahren, gleichgültig, in welchem Maße seine Streitmacht den Ausgang des Krieges beeinflussen könnte.

Der Untergang des „L. 19“.

Kopenhagen, 3. August. „Berlingske Tidende“ meldet aus Göteborg: Ein Fischer fand vor dem Stagerat eine Flasche, die den letzten Bericht des Kommandanten Löwe von dem am 2. Februar 1916 in der Nordsee verunglückten Luftschiffe „L. 19“ enthält. Der Bericht ist an Korvettenkapitän Straßer gerichtet und lautet: „Mit 15 Mann auf der Plattform des „L. 19“ unterm 3. Grad östlicher Länge schwimmt die Hülle ohne Gondel. Ich veruche den letzten Bericht zu erstatten. Dreimalige Motorhavarie. Leichter Gegenwind auf dem Rückwege verzögerte die Reise und führte mich im Nebel nach Holland, wo wir aus Gewehren beschossen wurden. Die drei Motoren verlagten gleichzeitig und machten unsere Stellung schwieriger. Nachmittags ungefähr 1 Uhr brach unsere letzte Stunde an. Löwe“

Die Flasche, eine gewöhnliche Bierflasche, enthält ferner einige Postquittungen, außerdem 15 letzte Kartengrüße der Besatzung an ihre Angehörigen. Löwe schreibt an seine Gattin: „Letzte Stunde auf der Plattform mit meinen Leuten. Lange denke ich an Dich. Vergib mir alles. Erziehe unser Kind.“ — Obermaschinist Flade schreibt: „Meine innig geliebte Martha und Kinder! Jetzt ist also der Augenblick gekommen, wo ich mein Leben lassen muß. Auf hoher See, auf den Wrackstücken unseres Luftschiffes sende ich Dir letzte Grüße. Es muß aber so sein. Grüße auch die Eltern und Geschwister. Die letzten herzlichen Grüsse und Küsse von Deinem treuen Mann.“ — In einem anderen Schreiben heißt es: „11 Uhr vormittags, 2. Februar 1916. Wir leben noch, haben aber nichts zu essen. Früh war hier ein englischer Fischdampfer, wollte uns jedoch nicht retten. Er hieß „King Steffen“ und war aus Grimsh. Der Mut sinkt. Der Sturm nimmt zu. Um 1 1/2 Uhr hatten wir gemeinsam gebetet, dann nahmen wir von einander Abschied.“ — Der gesamte Fund mit der Flasche ist dem deutschen Konsul in Göteborg übergeben worden.

Weddigens letzte Tat.

Die „Berliner Zeitung am Mittag“ meldet aus dem Haag: Ueber den ruhmvollen Untergang Weddigens wird jetzt aus London in gewissem Gegensatz zu den bisher bekannt gewordenen Meldungen folgende Lesart berichtet: Weddigen hatte mit seinem Unterseeboote „U 29“ einen Angriff auf die bei Scapa Flow, dem englischen Stützpunkte auf den Orkney-Inseln, versammelte britische Flotte unternommen. Es ist ihm gelungen, unbemerkt zu den englischen Kriegsschiffen zu gelangen und zwei Torpedos abzufeuern. Darauf wurde sein Schiff von den Engländern in den Grund gehohrt. Rettungsversuche, die von den Engländern angestellt wurden, blieben ergebnislos. Die britische Admiralität bewahrt über diesen Vorgang das strengste Stillschweigen, da sie fürchten muß, daß der Umstand, ein deutsches U-Boot habe bis in den Schlupfwinkel der Flotte hineingelangen können, im Lande größte Unruhe hervorrufen würde.

Derliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Auszeichnung.** Herr k. u. k. Oberleutnant Ernst Mitter im k. u. k. Deutschmeister-Regiment Nr. 4 (Maschinengewehrabteilung), welchem bereits die kleine silberne Tapferkeitsmedaille verliehen wurde, wurde neuerlich für sein tapferes und umsichtiges Verhalten vor dem Feinde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Wir beglückwünschen hiezu den wackeren Offizier.

* **Kotes Kreuz.** Frau v. Schlag aus Wien spendete für Rauchzwecke für die Verwundeten 20 K., wofür innigst Dank gesagt wird.

* **Kotes Kreuz.** Mittwoch den 9. August d. J. um 1/9 Uhr abends findet im großen Saale des Gasthofes Inzführ ein „Somonkulus-Abend“ von dem Wiener Schriftsteller und Humoristen Herrn Dr. Robert Weil zu Gunsten der Tuberkulosefürsorge des Roten Kreuzes statt.

* **Spende.** Die Aktienbrauerei in Wieselburg an der Erlaf hat durch Herrn Franz Bartenstein sen. dem k. u. k. Kriegsspitale (Objekt II) hier 200 K überwiesen.

* **Kotes Kreuz.** Der Patriotische Hilfsverein vom Roten Kreuze für Niederösterreich in Wien hat aus seinem Wäschedeput für die hiesigen Refonvaleszenten-häuser des Zweigvereines 60 Stück Leintücher, 60 Stück Polsterüberzüge, 50 Stück Hemden und 30 Stück Unterhosen gespendet und dadurch dem Zweigvereine eine größere Ausgabe erspart.

38. **Ausweis** über die bei der städtischen Hauptkasse in Waidhofen a. d. Ybbs eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz im Monate Juli 1916. Herr Erwin Böhler K 100.—; Fräulein Marie Brunnsteiner, Sammelbüchse K 21.65; Herr Weigend, Rechnungszettelrös K 45.—; Herr Milo Weitmann K 50.—; zusammen K 216.65. Bisher ausgewiesen K 25.093.19; Gesamtsumme Kronen 25.309.84.

* **Trauung.** Am 24. Juli wurden in der Stadtpfarrkirche Franz Winkler, Rotgerber, Wienerstraße 5, und Anna Stodner, Dienstmädchen, Wienerstraße 1, kirchlich getraut.

* **Von der Volksbücherei.** Im August bleibt die Bücherei geschlossen.

* **Todesfall.** Samstag den 29. Juli 1916 ist um 1/8 Uhr früh Herr Eduard Thill, k. u. k. Oberleutnant im 5. Landwehr-Manen-Regiment, Besitzer des Ehrenzeichens vom Roten Kreuz mit der Kriegsdeforation usw., seinem langem, schwerem Leiden erlegen. Der Verstorbene stand im 50. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe mit einem Sohn. Die Erde sei ihm leicht!

* **Neufestsetzung der Zuckerverbrauchsmenge.** Mit der Statthaltereiverordnung vom 7. März 1916, L.-G. und B.-Bl. Nr. 21, wurde bekanntlich die zulässige Zuckerverbrauchsmenge für alle Gemeinden des Kronlandes Niederösterreichs gleichmäßig mit 1/4 Kilogramm festgesetzt. Die seither in den übrigen, insbesondere auch in den an Niederösterreich angrenzenden Kronländern gemachten Erfahrungen haben aber ergeben, daß am flachen Lande mit einer vierwöchigen Verbrauchsmenge von 1 Kilogramm ohne Schwierigkeit das Auslangen gefunden werden kann. Um nun eine gleiche Behandlung dieser Angelegenheit in allen Verwaltungsgebieten herbeizuführen, mußte im Interesse der gebotenen Sparsamkeit mit den zur Verfügung stehenden Zuckervorräten eine neue Regelung des Zuckerverbrauches in Niederösterreich verfügt werden; demgemäß wurde mit der am 6. August 1916 in Kraft tretenden Verordnung vom 27. Juli 1916, L.-G. u. B.-Bl. Nr. 93, die bisherige Verbrauchsmenge nur für die größeren Städte, Märkte und Industrialorte, in denen erfahrungsgemäß der Zuckerbedarf ein höherer ist, aufrecht erhalten, für die übrigen Gemeinden Niederösterreichs hingegen auf 1 Kilogramm herabgesetzt.

* **Ablieferung von Metallgeräten zu Kriegszwecken.** Die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs wird hiemit in ihrem eigenen Interesse aufmerksam gemacht, daß die Frist zur freihändigen Veräußerung der zu Kriegszwecken abzugebenden Metallgeräte mit 9. August 1916 endet, und daß nach diesem Tage obige Gegenstände der zwangsweisen Einziehung unterliegen.

* **Die eisernen Zwanzighellerstücke.** Gemäß einer vom österreichischen und ungarischen Finanzministerium unter Vorbehalt der nachträglichen Erwirkung der gesetzlichen Genehmigung getroffenen Vereinbarung werden bis zum Höchstbetrage von 50 Millionen Kronen Teilmünzen zu zwanzig Heller aus Eisen ausgeprägt. Aus dem Kilogramm Eisen sollen 300 Zwanzighellerstücke ausgebracht werden; der Durchmesser der Zwanzighellerstücke wird 21 Millimeter betragen. Der Revers der in Oesterreich ausgeprägten Eisenmünzen wird in einem Kranze von Eichenlaub die Wertangabe und die Jahreszahl der Ausmünzung tragen. Sonst wird die Ausstattung von jener der Nickelmünzen zu zwanzig Heller nur darin abweichen, daß der kaiserliche Adler, beziehungsweise die ungarische Krone auf dem Avers kleiner ist. Die Ausgabe der Eisenmünzen zu zwanzig Heller hat unter Einziehung eines gleichen Betrages von Nickelmünzen zu erfolgen. Mit der Ausgabe dieser Münzen wird am 3. August 1916 begonnen.

* **Verzeichnis der Spenden,** welche im Großgasthofe Inzühr für den Verschönerungsverein Waidhofen a. d. Y. gesammelt wurden: Herr kais. Rat Franz Horak 10 K, Frau Gruedl 5, Herr Hauptmann Fißinger 5, Herr D. Gönczy 5, Herr Direktor Faschingbauer 6, Herr Prof. S. Rupp 10, Herr Dr. Georg Kaltenbrunner 5, Herr Franz Engelmayr 2, Herr Magistratsrat Dr. W. Winkler 10, Herr Hofrat Dr. Mendelsburg 10, Herr Hofrat Dr. Gattner 10, Herr Karl Höfer 6, Herr Josef Hirsch 2, Herr Dr. Bruno Pollack v. Parnau 20, Summe 106 K; hiezu die im selben Gasthofe bereits früher gesammelten 79 K, zusammen 185 K. Hiefür spricht die Leitung des Verschönerungsvereines Waidhofen a. d. Y. den herzlichsten Dank aus.

* **Zwei Mädchen ertrunken.** Aus St. Gilgen am Abergsee wird berichtet: Beim Baden im Abergsee sind Dienstag zwei Mädchen ertrunken, die bei einem Sommergäste in Dienst waren. Die Opfer sind die 26-jährige Köchin Christine Feidel aus Konradshaus und die 23-jährige Stubenmädchen Marie Ristl aus Kröllendorf bei Waidhofen a. d. Ybbs, bedienten in der Familie des Oberlandesgerichtsrates Richter. Die Mädchen haben in der Nähe des Gasthofes Tücker, in dem sie mit der Herrschaft wohnten, an einer Stelle gebadet, wo das Ufer steil abfällt. Die eine dürfte den Boden unter den Füßen verloren, um Hilfe gerufen und dann die Freundin, die ihr zu Hilfe geeilt sein mag, mitgerissen haben. Die Teilnahme mit dem Geschehe der beiden armen Mädchen ist allgemein. Die Leichen wurde in die dortige Totenkapsel gebracht, von wo aus Donnerstag die Beerdigung stattfand.

* **Feuerwehr-Hauptübung.** Samstag den 5. August 1916, findet eine außerordentliche Hauptübung statt. Zusammenkunft und Abmarsch punkt 1/2 7 Uhr abends im Zeughaufe.

* **Dvornaltemelanz-Ausschank in Kaffeehäusern.** Ohne Eierzusatz hergestelltes „Dvornaltemelanz“ ausländischer Provenienz darf an Nachmittagen in Gast- und Schankwerbetrieben des Verwaltungsgebietes Niederösterreichs bis auf Weiteres verabfolgt werden.

* **Reparaturarbeiten.** — **Verarbeitung an Klein-gewerbetreibende.** Bei der Bergungsgüterammelstelle in Akaersdorf lagert eine große Menge von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen, welche von den eigenen Professionsisten nicht mit der genügenden Beschleunigung re-

pariert werden können. Interessenten (Kleingewerbetreibende, Heimarbeiter, weibliche Arbeitskräfte usw.) wollen sich mit der genannten Bergungsstelle ins Einzelne setzen. Bemerkenswert ist, daß die Abgabe der zu reparierenden Sorten nur in größeren Partien erfolgen kann.

* **Rekommandierte Brieffendungen im Verkehre mit den Okkupationsgebieten in Polen und Serbien.** Von nun an ist die Versendung rekommandierter Privatbrieffendungen im Verkehre mit den k. u. k. Okkupationsgebieten in Polen und Serbien unter nachstehenden Bedingungen zugelassen: 1. Mit der Annahme und Abgabe von rekommandierten Brieffendungen werden im k. u. k. Okkupationsgebiete vorläufig nur die Stappostämter 1. Klasse betraut. 2. Sämtliche zugelassene Gattungen von Brieffendungen (Brieft, Korrespondenzarten, Drucksachen, Warenproben) mit Ausnahme der zum ermäßigten Zeitungstarif versendeten Zeitungen können rekommandiert werden. 3. Im Okkupationsgebiete müssen die rekommandierten Privatbrieffendungen offen zur Post aufgegeben werden, aus der Monarchie nach dem Okkupationsgebiete können sie offen oder geschlossen sein. 4. Die rekommandierten Brieffendungen unterliegen den allgemeinen Versendungsbedingungen für gewöhnliche Brieffendungen gleicher Art. 5. Die Adresse muß mit Tinte oder Tintenstift geschrieben oder mit Druck oder Schreibmaschine hergestellt sein. Sendungen mit Chiffrenadressen sind von der Rekommandation ausgeschlossen. 6. Der Einschluß von Wertpapieren oder Bargeld ist verboten. Sendungen, in denen ein solcher Inhalt festgestellt wird, werden an den Aufgeber zurückgeleitet. 7. Nachnahmebelastung, Expressezustellung, Zustellung zu eigenen Händen, Rücksendung und Empfangsbeleg sind vorläufig nicht zugelassen. 8. Die Rekommandationsgebühr beträgt 25 h und muß gleich wie die Versendungsgebühr bei der Aufgabe entrichtet werden. 9. Eine Zustellung der rekommandierten Sendungen findet im Okkupationsgebiete nicht statt. Die eingelegten rekommandierten Sendungen werden, insoweit der Bestelldienst eingerichtet ist, durch Auspostung des Abgabebekanntes an den Empfangsberechtigten angesetzt. Die Anschlaggebühr beträgt 4 h. 10. Im Falle des Verlustes einer rekommandierten Brieffendung wird, der Fall höherer Gewalt ausgenommen, dem Abgeber oder auf deren Verlangen dem Empfänger eine Entschädigung im Betrage bis zu 50 K geleistet. 11. Die Frist für die Einbringung der Reklamation beträgt 6 Monate vom Tage der Aufgabe der Sendung an gerechnet. Mit der Versäumnis der Frist erlischt der Anspruch auf eine Entschädigung. Die Stappostämter 1. Klasse, nach welchen die Versendung rekommandierter Privatbrieffendungen zugelassen ist, sind nach dem Stande vom 1. Juli 1916 im Militär-Generalkommando Serbien: Belgrad: Vialobrzegi (Kreis Radom), Bilorai, Busk in Polen, Chelm, Dabrowa in Polen, Dzialosze, Dzialoszn, Granica, Hrubieszow, Janow in Polen, Jedrzezow, Kielce, Konst. Rozjaniec, Krasnik, Krasnostaw, Lubartow, Lublin, Mieschow, Noworadomsk, Olsuz, Opotow in Polen, Opoczno in Polen, Ostrowiec, Piotrkow, Rinczow, Sulawa, Radom, Sandomierz, Starynska, Staszow, Szczekocin, Szymbowice, Tomaszow, Wierzbniak, Wloszczowa, Wolbrom, Zamosc. Im Militär-Generalkommando Serbien: Belgrad: Arangjelovac, Belgrad, Cacak, Grn. Milanovac, Jagodina, Kragujevac, Kraljevo, Kruljevac, Lajkovic, Mitrovica am Kosowo, Novi Bazar, Obrenovac, Palanka, Pozega, Prijepolje, Sabac, Smederevo, Sienica, Uzice, Valjevo.

* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 30. Juni 1916 K 19,262.971.44. Im Monate Juli wurden von 877 Parteien eingelegt K 511.560.21, zusammen K 19,774.531.65, und behoben wurden von 644 Parteien K 538.173.35, so daß am 31. Juli 1916 eine Gesamteinlage von K 19,236.358.30 verbleibt. Stand des Reservefonds am 31. Juli 1916 K 1,370.013.80.

* **Wiesenflee als Gemüse.** Verzüglichem Mitteilungen zufolge soll Wiesenflee ein wohlgeschmeckendes, nahrhaftes und leicht bekömmliches Gemüse abgeben. Die diesbezüglich im Bereiche einzelner Militärkommanden vorgenommenen Versuche haben zu einem sehr befriedigenden Ergebnis geführt, und es kann daher die Ausnützung dieses leicht erhältlichen billigen Gemüses allgemein empfohlen werden. Gut gewaschen und ausgesucht sowie zubereitet wie Spinat und mit etwas Mehl, Butter (Fett) und Salz aufgekocht, schmeckt Wiesenflee ähnlich wie zarte Schnittbohnen. Der gleiche Versuch wurde auch mit den gesunden Blättern des Radieschens unternommen, die ebenfalls ein gut mündendes Gemüse ergaben.

* **N.-O. Landes-Ackerbauerschule Edelhofer bei Zwettl.** Mit 1. Oktober 1916 wird ein neuer Lehrkurs in der Dauer von 2 Jahren eröffnet. Die Aufgabe dieser Schule ist die landwirtschaftlich-fachliche Ausbildung der Jünglinge, vorzüglich aus dem Bauernstande, auf Grund ihrer in der Volksschule bereits erlangten Kenntnisse. Ein Hauptgewicht wird auf die Ausbildung in Acker- und Wiesenbau, Viehzucht und Molkereiwesen sowie in Obst- und Waldbau gelegt. An der Anstalt bestehen mehrere ganze und halbe Freiplätze, welche nur an Bewerber aus Niederösterreich mit besonderer Berücksichtigung von Bauernjöhnen verliehen werden. Nä-

here Auskünfte erteilt und Programme versendet die Direktion der n.-ö. Landes-Ackerbauerschule Edelhofer.

* **Philipp's Bücherei.** Von dieser so rasch bekannt und beliebt gewordenen Sammlung ist soeben wieder ein Band erschienen, und zwar: „Die Johannistaler“, Roman von George Delladoß. „Philipp's Bücherei“ hat sich rasch einen großen Kreis von Anhängern erworben. Wer sich einmal an den Inhalt eines dieser schmucken, auf gutem Papier leserlich gedruckten Bücher erfreut hat, greift gern wieder dazu und erwartet mit Spannung das Erscheinen eines neuen Bandes. Der beste Beweis für die große Beliebtheit dieser Bücher ist wohl der, daß fortwährend nach Neuerscheinungen gefragt wird. So schreibt uns z. B. aus dem Felde ein getreuer Abnehmer: „Ihre Bücher erfreuen sich hier der größten Beliebtheit, sie gehen von Hand zu Hand.“ „Philipp's Bücherei“ kann durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag Jakob Philipp, Wien, 6. Bez., Barnabiten-gasse Nr. 7, gegen Voreinsendung von 60 Hellern und 10 Hellern Spesenzuschlag in Briefmarken für einen Band bezogen werden.

* **Gefunden.** In einem hierortigen Geschäft wurde ein Gelbbetrag gefunden. Der Verlustträger wolle sich bei der Verwaltung dieses Blattes melden.

* **Böhlerwerk.** (Heldentod.) Laut eingelangter Mitteilung vom Herrn Leutnant Brun der 4. Komp. des Sappeur-Baons Nr. 14 an Rupert Krefnig ist der Sohn des Krefnig, Johann Lugmayer, am 21. Juli 1916 durch einen Sprengschuß am Monte Zebio in Italien gefallen und dort begraben. Johann Lugmayer, welcher bereits im Herbst 1915 in den Isonzokämpfen durch einen Schuß in den Schenkel verwundet wurde, rückte gleich nach seiner Genesung wieder zur Kompagnie ein und machte die erbitterten Kämpfe gegen die Italiener mit. An ihm verlieren die Eltern einen ruhigen, braven Sohn, die Kameraden einen stillen, aber guten treuen Gesellschafter.

— (Kriegsgefangene.) Laut an Herrn Matth. Zellhofer und Herrn Leopold Riebl eingelangten Karten sind deren Söhne Karl Zellhofer und Erich Wagner, Manen des k. k. Landwehr-Manen-Regiments 5, zugeteilt der Kav.-Schützen-division III/8, bei den großen Kämpfen nächst Czernowitz am 10. Juni 1916 (Pfungstamstag) in russische Gefangenschaft geraten. Dieselben, welche gesund sind, mußten nach der Gefangennahme 40 Kilometer weit marschieren, wo sie dann in das Innere von Rußland unbekannt wohin mittelst Bahn transportiert wurden.

* **Althartsberg.** (Einbruch diebstahl.) Bergangenen Samstag den 29. Juli wurde in dem ziemlich einsam auf dem Bergrücken Sonntagberg—St. Leonhard am Wald liegenden Bauernhause „Englöd“ ein frecher Einbruch verübt. Während die Hausleute auf den Feldern bei den Erntearbeiten beschäftigt waren, drang der Dieb durchs Wirtschaftsgebäude ins Wohnhaus und entwendete dort über 2000 K Bargeld und mehrere tausend in Sparkassebüchern und Kriegsanleihen. Der Sparkassebüchel und Kriegsanleihen hat sich der Dieb entledigt und wurden dieselben bereits gefunden. Uebrigens hat es den Anschein, daß man dem Täter schon auf der Spur ist.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Vom Fachbeirat.) Der Statthalter von Niederösterreich hat die Herren Josef Swihan, Anordner des Fachbeirates für Verbrauchsregelung der Kriegsgetreidegesellschaft, sowie Josef Beith, Steuer-Oberverwalter i. R., zu Bezirks-Getreideinspektoren für den politischen Bezirk Amstetten ernannt. Herr Inspektor Josef Swihan wurde für die beiden Gerichtsbezirke Haag und St. Peter i. d. Au und Herr Inspektor Josef Beith für die Gerichtsbezirke Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs bestimmt. Herr Inspektor Swihan, welcher schon seit Inslebensreten genannter Gesellschaft dem Fachbeirate hier angehörte und die Versorgung des politischen Bezirkes Amstetten mit Mehl, sowie auch die Verteilung der anderen für die Bevölkerung angekauften Lebensmittel zu führen hatte, ist durch diese seine Tätigkeit eine bei der Bevölkerung des ganzen politischen Bezirkes sehr geschätzte und bekannte Persönlichkeit, ebenso auch Herr Inspektor Josef Beith als Oberverwalter des hiesigen Steueramtes.

Amstetten. (Spende für den Bahnhofslabedienst.) Erzherzog Franz Salvator hat in Anerkennung der unermüdbaren Tätigkeit der hiesigen Bahnhofslabestation vom Roten Kreuze und in Anerkennung des Umstandes, daß Amstetten von vielen Militärzügen berührt wird, dieser Labestation eine Spende von 1000 K übermitteln lassen.

Mauer-Dehling. (Deutscher Schulverein.) Am Samstag den 29. Juli hielt die hiesige antisemitische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Gasthause des Fabrikbesizers Herrn Josef Großenberger in Urtal-Dehling einen Vereinsabend ab, der sich diesmal eines überraschend guten Besuches erfreute. Ortsgruppenleiter Landesbeamter Adalbert Ott beauftragte die Erschienenen aufs herzlichste und erstattete sodann einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Halbjahre des 9. Vereinsjahres 1916. Der Mitgliedsstand beträgt dormalen 10 Gründer und 400 Mitglieder, darunter 38 neue Mitglieder. An die

Hauptleitungen konnte bereits wieder ein Betrag von mehr als 3000 K abgeführt werden. Gewiß ein ganz ansehnlicher Betrag, wenn man in Betracht zieht, daß dermalen über 100 Mitglieder im Felde stehen. 9 sind bereits gefallen, über 20 wurden bereits mit Auszeichnungen bedacht, einige bereits zweimal. Für Kriegsfürsorgezwecke wurden auch schon wieder über 150 K aufgebracht. Anschließend brachte Herr Ott ein Anerkennungs schreiben seitens der Hauptleitung zur Verlesung, welches mit Beifall aufgenommen wurde. Als Vertreter der Ortsgruppe zu der am 8. September in Wien stattfindenden Hauptversammlung wurde Ortsgruppenleiter Landesbeamter Ott bestimmt. Herr Landesbeamter Ott dankte allen für die treue Mitarbeit und ersuchte sie, auch weiterhin die edlen Ziele des Deutschen Schulvereines nach Kräften zu fördern. Mit dem Scharliede „Die Nacht am Rhein“ wurde dann der offizielle Teil des Abends geschlossen. Im unterhaltenden Teile erfreute Frau Karla Camerith die Anwesenden mit einigen hübschen Liedervorträgen, am Klavier von Herrn Rechnungsdirektor Kromholz begleitet, und erntete ebenso wie Herr Direktor Kromholz für seine künstlerischen Klavierstücke reichhaltigen Beifall. Nicht unerwähnt bleiben darf auch die wackere Arltaler Salontafel, welche sich auch diesmal wieder in uneigennützigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hat und unter Leitung des Herrn Großenberger d. Ae. mehrere patriotische und heitere Musikstücke in vorzüglicher Weise zum Vortrag brachte. Es sei ihr auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank gesagt. Die Ortsgruppe kann mit dem erzielten Erfolge wieder sehr zufrieden sein.

Ulmerfeld. (Schadenseuer.) Samstag den 29. Juli gegen 4 Uhr nachmittags zog über die hiesige Gegend ein kurzes Gewitter, in dessen Verlauf ein Blitzstrahl im Hause des hiesigen Gasthausbesizers Herrn Maierhofer einschlug und zündete. In kürzester Zeit stand das Wirtschaftsgebäude in Flammen; der Großteil der eingebrachten Fehschung wurde vernichtet. Dem tatkräftigen Eingreifen der hiesigen sowie der Mauer-Dehlinger Feuerwehr gelang es, den gefährlichen Brand auf dieses eine Objekt zu beschränken. Zum größten Glück herrschte Windstille. Der Besitzer erleidet durch das Brandunglück einen nicht unbeträchtlichen Schaden.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Vermählung.) Am Mittwoch den 2. August fand in der Stadtpfarrkirche zu Steyr die Vermählung des Herrn Dr. Alois Steffelbauer, k. k. Richter und Amtsleiter des Bezirksgerichtes Weyer, mit Fräulein Berta Reichbauer, Tochter des Bezirks-Gendarmerie-Wachmeisters Herrn Peter Kriehbauer und gewesene Lehrerin in Weyer, statt.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Am 18. Juli fiel an der Tiroler-Front der Vormeister des k. u. k. Festungsartillerie-Detachements Valparola Karl Baumgartner im Alter von 21. Jahren. Er war ein Sohn des hiesigen Landpostdieners Johann Baumgartner, welcher in diesem Kriege schon seinen zweiten Sohn verliert. Karl Baumgartner, der schon zweimal für sein besonders tapferes Verhalten mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet und zur weiteren Beförderung vorgeschlagen wurde, ist am 19. Juli mit militärischen Ehren auf dem Soldatenfriedhofe Valparola beerdigt worden.

(Verlust im Kriege.) Am 31. Juli starb in einem Baradenhospital zu Pardubitz in Böhmen der Gefreite des 3. Landwehr-Infanterie-Regimentes Roman Schwedisch. Er war ein Ziehsohn des hiesigen Schuhmachers Jakob Auner, wurde auf dem südlichen Kriegsschauplatze verwundet und stand im 28. Lebensjahre.

(Bienenzüchter-Versammlung.) Am 30. Juli wurde in Krenns Gasthof eine Wanderversammlung des Bienenzüchtervereines für Steyr und Umgebung abgehalten. Aus Steyr erschienen Herr Ehrenvorstand J. Bussek, Kassier A. Seiber und Schriftführer J. Zrenner. Anwesend waren 24 Mitglieder. Nach Begrüßung derselben durch den Obmann Pöhl ergriff Herr Bussek das Wort und schilderte die Notlage der Imker, die heuer leider ein böses Mißjahr zu verzeichnen haben. Zum Glücke konnte er die freudige Mitteilung machen, daß trotz der angeblich knappen Zuckervorräte steuerfreier Zucker für die Winterfütterung der Bienen zu haben sein wird. Die Ortsgruppe Weyer zählt dermalen 33 Mitglieder, welche zusammen 418 Bienenvölker besitzen. Diese beanspruchen 1900 Kilogramm Zucker, welches Quantum der Hauptverein voraussichtlich verschaffen kann. Die Gratis-Verlosung bienenwirtschaftlicher Geräte war auch heuer wieder reichlich bedacht worden, so daß kein Mitglied leer ausging. Schriftführer und Kassier Herr Lehrer Ferdinand Aiteithner dankt im Namen der Mitglieder. Nach Schluß der Versammlung begaben sich einige Herren zum Mitglied Schick, um über die Aufstellung seines neuen großen Bienenhauses zu beraten. Abends erschien auch noch Herr Redakteur Weippel aus Klosterneuburg. Von allen herzlichst begrüßt, konnte er später hochinteressante Mitteilungen über die Zuckerfrage machen. Im weiteren Gespräche gab es zahlreiche Anfragen, die er bereitwilligst erörterte.

(Brand.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag (30. und 31. v. M.) zirka 1/2 Uhr wurde die Bewohnerschaft unseres Marktes durch Feuerrufe und Alarm aus dem Schlafe geweckt und in nicht geringen Schrecken versetzt. Lichterloh brannte die Regalbahn und das danebenstehende, zum vorwiegenden Teile aus Holz gebaute, kleine Haus Nr. 20 der Gasthofbesitzerin Marie Ziebermair. Die Aufregung war umso größer, da beide Objekte in der Mitte des Marktes liegen und an Holzschuppen und Stallungen angrenzen. Viele Familien und Sommergäste waren daher schon im Begriffe, ihre Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Die freiwillige Feuerwehr Weyer mit ihrem Hauptmann Herrn Blascho an der Spitze war sehr rasch mit 3 Zügen zur Stelle und dem tatkräftigen, schnellen Eingreifen derselben gelang es bald, dem Ausbreiten des Feuers Einhalt zu gebieten, so daß angrenzende Gebäude verschont blieben. Daß es in der Nacht sehr windstill war, muß als großes Glück bezeichnet werden. Doch dauerte es noch 2 Stunden, bis das Feuer vollkommen gelöscht war. Eine Einwohnerin des Häuschens verlor ihre gesamten Einrichtungsgegenstände, Kleider und Wäsche. Der Schaden ist ziemlich hoch und nur zum Teile gedeckt. Die Entstehungsurache dürfte darin zu suchen sein, daß bis 1/210 Uhr nachts Regel geschoben wurde und durch irgend eine Unvorsichtigkeit das Feuer zum Ausbruch kam.

(Todesfall.) Am Freitag den 28. Juli verschied hier Frau Amalie Jglseder, geb. Renvers, Oberlandesgerichts-ratsgattin aus Linz, im Alter von 77 Jahren. Herr Oberlandesgerichtsrat Jglseder und seine nun verstorbene Gattin besuchten schon seit 25 Jahren unseren Markt und verbringen hier, allseits geachtet und beliebt, ihren Sommeraufenthalt. Die Verstorbene wurde am Sonntag den 30. v. M. um 1/411 Uhr vormittags im hiesigen Ortsfriedhofe beigesetzt.

(Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende Juni 1916 verblieben an Interessenten-Guthaben K 3.848.172.84; im Monate Juli wurden von 134 Parteien eingelegt K 61.351.86, zusammen K 3.909.524.70. Zurückgezahlt wurden im gleichen Monate an 121 Parteien K 47.072.34. Stand der Einlagen mit Ende Juli 1916 K 3.862.452.36.

Kriegschronik.

25. Juli: Südöstlich von Lobaczewka geführte russische Angriffe mißlangen. Südlich von Leszniow nahmen wir unsere Truppen hinter den Boldurka-Abchnitt zurück. Heftige, von starkem Artilleriefeuer begleitete russische Angriffe beiderseits der Bahn nächst Radziwlow brachten dem Feinde nur unwesentliche Vorteile. Nordwestlich von Beresteczko wurden durch die Heeresgruppe Linsingen starke russische Angriffe abgewiesen. Angriffe dreier russischer Divisionen gegen die Front östlich und südöstlich von Gorodischte sind unter schwersten Verlusten des Gegners gescheitert. Deutsche Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransporte auf der Strecke Dünaburg—Polock und östlich Minsk zum Halten. Ein deutsches Seeflugzeuggeschwader bombardierte die russische Flugstation in Zerel auf Desel. Flugzeughülle und Flugzeuge wurden getroffen. Das bevorstehende Eintreffen türkischer Truppen an der galizischen Front wird gemeldet. — Südlich der Bal Sugana unterließen die Italiener nach den schweren Verlusten der letzten Tage jeden weiteren Angriff. Vor einem Abchnitte dieser Front hatte der Feind am 24. Juli allein an 1300 Tote und Verwundete verloren. — Südlich der Somme halten nach heftigem Kampfe die Engländer in Pozieres. Südlich von Eitrees lebhaftes Gesehe. Links der Maas machten die Deutschen bei der Höhe 304 weitere Fortschritte. Ein deutsches U-Boot hat am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapaflow auf den Ornen-Inseln ein englisches Großkampfschiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt. Ein deutsches Marineluftschiff führte einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen U-Boote in Marienhamm aus und bewarf die dortigen Hafenanlagen mit 700 Kilogramm Sprengbomben.

26. Juli: Abweisung eines russischen Nachtangriffes westlich von Beresteczko. Wiederholte feindliche Angriffe zwischen Radziwlow und dem Str brachen zusammen. Beiderseits der Straße von Leszniow wurden die Russen nach erbitterten Kämpfen geworfen und ließen 1000 Gefangene in unseren Händen. Nördlich des Prisolpiattels haben unsere Truppen die Vorrückung aufgenommen, den Czarny Czeremosz überschritten und Teile der jenseitigen Höhen gewonnen. Russenstürme gegen die deutschen Stellungen an der Szczara nordwestlich Ljachowitschi waren vergebens. — Am italienischen Kriegsschauplatze heftige Kämpfe bei Panevoggio. Dreimalige starke Vorstöße des Feindes am Vormittag, Nachmittag und Abend werden unter schweren Verlusten des Feindes restlos abgewiesen. — Südlich der Somme scheiterte ein französischer Anariff nordöstlich von Barleux. In der Geaend Kalte Höhe-Fleury wurden mehrere starke französische Angriffe abgeschlagen. Im Luftkampfe wurde östlich Reims ein französischer Doppel- oder abgeschossen.

27. Juli: Am oberen Czarny Czeremosz scheiterten russische Anariffe. Nach heftigen Kämpfen bei Brody gelang es dem Feinde, nachdem er mehrmals zurück-

gewiesen worden war, östlich der von Leszniow nach Brody führenden Straße in unsere Stellungen einzudringen. Am Südrande von Brody dauert der Kampf fort. Das Gesamtergebnis der seit Mitte Juli wieder aufgenommenen Offensive in Wolhynien läßt sich dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht über 15 Kilometer zurückgedrückt wurde, welchen Raumgewinn der Feind mit ungeheuren Opfern erkaufte hat. Nordöstlich von Swiniachi bei der Armee Linsingen haben russische Angriffe Raum gewonnen. Gegen die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern sind die Russen an der Front Strobowa—Wigoda in der Stärke von zwei Armeekorps wiederholt angelassen. Mehrmals fluteten die Angriffswellen zweier Divisionen vor den Szczara-Stellungen nordwestlich Ljachowitschi zurück. Der Gegner erlitt sehr schwere Verluste. — Im Raume von Panevoggio hielt das starke italienische Geschützfeuer an. Infanterieunternehmungen wurden in unserem Feuer verhindert. Unsere Seeflugzeuggeschwader belegten Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabriken von Otranto, Mola, Bari, Giovinazzo und Molfetta erfolgreich mit Bomben. — An der Westfront brachen starke englische Angriffe bei Pozieres und im Troneswalde vor den deutschen Stellungen völlig zusammen. In Longueval und im Delvillewalde führten sie zu erbitterten Nahkämpfen. Südlich der Somme wurden feindliche Handgranatentruppen abgewiesen. Südöstlich von Arendal brachte ein deutscher Hilfskreuzer den bewaffneten englischen Dampfer „Eskimo“ auf.

28. Juli: Wiederaufnahme der Russenangriffe an ausgedehnten Frontabschnitten. Südlich des Dnjestr wurde der russische Anprall östlich von Tlumacz zum Stehen gebracht. Bei Monasterczyska wurde der Feind unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Durchbruchversuche des Feindes bei Zwiniacz scheiterten. Westlich von Luck gewannen die verbündeten Truppen Gelände zurück. Nordwestlich von Luck mußten die noch vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen werden. Ein russischer Massenansturm bei Sokul scheiterte. Die Kämpfe an der Front Strobowa—Wigoda sind zugunsten der Deutschen entschieden. — Südöstlich von Panevoggio wurden italienische Nachtangriffe abgewiesen. — Im Sommegebiete lebhaftes Artilleriekämpfe. Bei Pozieres scheiterten starke englische Angriffe. Englisches Feuer auf französisch-Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden. Nördlich von Arras wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

29. Juli: Erbitterte Kämpfe in Ostgalizien nordwestlich Kolomea und bei Buczacz. Die feindlichen Anstrengungen scheiterten unter schwersten Verlusten. Auch die zwischen Beresteczko und Stobichwa angelegten Angriffe brachten dem Feinde keinen Erfolg und brachen unter unaheuren Verlusten zusammen. Bei der Heeresgruppe Hindenburg und jener des Prinzen Leopold von Bayern wurden Bahnanlagen des Feindes wirkungsvoll mit Bomben belegt. — An der Westfront steuerte sich das Feuer zwischen Ancre und Somme zu größter Heftigkeit. Englisches Teilangriffe bei Pozieres und Longueval blieben ergebnislos. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. — Angriff eines deutschen Marineluftschiffgeschwaders gegen die englische Ostküste. — Eroberte Gebiete der Mittelmächte am Schluß des zweiten Kriegsjahres: 431 Geviert-Kilometer. Gefangene bei den Mittelmächten: 2.658.283. Beute: 11.036 Geschütze, 3450 Maschinengewehre. — Erzindjan in Armenien wurde von den Türken geräumt.

30. Juli: Auf den Höhen östlich Kirlibaba wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen. Hartnäckige und erbitterte Kämpfe bei Buczacz. Die verbündeten Truppen behaupteten alle Stellungen. Bei Brody scheiterten feindliche Anariffe. In Wolhynien opferte der Feind wieder ungezählte von Tausenden ohne jeden Erfolg. Bei Zwiniacz bei Luck und zu beiden Seiten der von Sarn nach Kowel führenden Bahn, überall brachen seine Sturmkolonnen zusammen. Südlich von Stobichwa, wo er vorübergehend auf dem linken Stochodufer Fuß faßte, wurde er wieder zurückgetrieben. Es wurden über 2000 Mann gefangen genommen. — Deutsche Flugzeuggeschwader haben in den letzten Tagen dem Gegner durch verschiedene Angriffe schweren Schaden zugefügt. Russische Angriffe gegen die deutschen Kanalkstellungen westlich von Logischin und südwestlich von Pinsk scheiterten. — Abweisung eines Angriffes mehrerer Alpini-bataillone im Gebiete der Tosana. 135 Italiener gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. An der Isonzofront heftiges feindliches Artilleriefeuer gegen den Tolmeiner und Görzer Brückenkopf, sowie unsere Stellungen am Monte San Michele. — Dankerlaß Kaiser Franz Josephs an seine Völker anlässlich des Eintrittes in das dritte Kriegsjahr. — An der Westfront scheiterte ein neuer schwerer englisch-französischer Anariff unter blutigen Verlusten des Gegners. Keinen Fuß breit Boden hat der Feind gewonnen. 12 Offiziere und 769 Mann wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Ostlich der Maas heftige Artilleriekämpfe. Südwestlich des Werkes Thiaumont Handgranatenkämpfe. Ein feindlicher Negeranariff auf Coflans wurde mit Feuer auf Pont a Mousson beantwortet. Ein auf Müllheim in Baden angelegtes französisches Flugzeuggeschwader wurde in Neuenburg am Rhein von den deutschen Jockern gestellt, in die Flucht geschlagen

und verfolgt. Der feindliche Führer der Flugzeuge wurde zum Absturz gebracht. Leutnant Höndorf setzte bei Bapaume den 11., Leutnant Wintgens westlich Peronne den 12. Gegner außer Gefecht. Des weiteren wurden zwei französische Doppeldecker abgeschossen.

Bermischtes.

Kriegs-Teuerungszulagen der Staatsbediensteten.

Am 27. Juli 1916 erschien folgende Verordnung des Finanzministeriums:

§ 1. Den im aktiven Dienste stehenden Staatsbediensteten wird für die Zeit vom 1. Juli bis Ende des Jahres 1916 aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen für Dienstreisen außerhalb ihres Amtesortes ein außerordentlicher Zuschuß zu den normalmäßigen, auf Grund der Gesamtministerialverordnung vom 18. Juni 1873, R.-G.-Bl. Nr. 115, gebührenden vollen und den beschränkten Diäten und den Zehrgeldern (Taggeldern) gewährt.

§ 2. Das Ausmaß dieses außerordentlichen Zuschusses zu den vollen oder beschränkten normalmäßigen Diäten der Staatsbeamten (Staatslehrpersonen) beträgt: für die erste bis vierte Rangklasse 30 Prozent, für die fünfte Rangklasse 35 Prozent, für die sechste bis achte Rangklasse 40 Prozent, für die neunte bis elfte Rangklasse 50 Prozent des gebührenden Betrages.

Der außerordentliche Zuschuß zu den normalmäßigen, vollen oder beschränkten Zehrgeldern der Diener (Unterbeamten), Kanzleioffizianten und Kanzleigeheifen beträgt 50 Prozent des gebührenden Betrages. In soweit Diener der Gerichte oder das Gefangenenaufsichtspersonal der Gerichte und Männerstrafanstalten in Betracht kommen, hat sich diese Erhöhung lediglich auf Taggelder (Verordnung des Justizministeriums vom 20. September 1900, R.-G.-Bl. Nr. 165, und vom 15. Jänner 1902, R.-G.-Bl. Nr. 16) zu erstrecken.

§ 3. Wenn der durch Dienstreisen im Inlande bedingte Aufenthalt an einem und demselben, vom Dienorte verschiedenen Orte länger als vierzehn Tage dauert, gebührt der außerordentliche Zuschuß nur für die ersten vierzehn Tage des Aufenthaltes an diesem Orte.

§ 4. Die Gewährung von außerordentlichen Zuschüssen zu den Diäten und Zehrgeldern (Taggeldern) für Staatsbedienstete, die anderen als den in § 2 dieser Verordnung angeführten Gruppen angehören, bleibt besonderen Vorschriften vorbehalten.

§ 5. Der aus den außerordentlichen Zuschüssen erwachsende Mehraufwand ist zu Lasten des im Kapitel „Allgemeine Kassenverwaltung“ unter dem Titel „Außerordentlicher Zuschuß zu den normalmäßigen Diäten und Zehrgeldern (Taggeldern) aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse“ festzustellenden Kredites zu verrechnen.

Die Abgeordneten Choc, Burival und Genossen verurteilt.

Wien, 2. August. Vor dem Landwehrdivisionsgerichte Wien unter Vorsitz des Obersten Kreuz, Verhandlungsleiter Oberleutnant-Auditor Dr. Philipp Charpath wurde am 30. Juli nach 14-tägiger Dauer der Prozeß gegen die Reichsratsabgeordneten Wenzel Choc, Franz Burival, Johann Wojna und Josef Netolicky wegen des Verbrechens der Mitschuld am Hochverrat gemäß § 61 des Strafgesetzes in öffentlicher Verhandlung zu Ende geführt. Dem von der k. u. k. Militär-Anwaltschaft durchgeführten Ermittlungsverfahren lagen eingehende, von der genannten Behörde in einem besonderen Verfahren beschlagnahmte Aufzeichnungen des in das Ausland geflüchteten, wegen Hochverrates verfolgten Professors Dr. Masaryk über eine Beratung desselben mit den angeklagten Abgeordneten zugrunde. Die Anklage wurde vom Militär-Anwalt-Stellvertreter Oberleutnant-Auditor Dr. Paul Gorek vertreten. Als Verteidiger fungierte Dr. Ambros aus Olmütz. Die Angeklagten wurden in vollem Umfange der Anklage für schuldig erkannt und zur Strafe des schweren, verschärfsten Kerkers, und zwar Choc in der Dauer von 6 Jahren, Burival in der Dauer von 5 Jahren, Wojna und Netolicky in der Dauer von 1 Jahre verurteilt. Der Verteidiger meldete die Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung an.

Sir Casement hingerichtet.

London, 4. August. Das Reuter-Bureau meldet, daß Sir Roger Casement gestern um 9 Uhr früh hingerichtet worden ist. Aus der Meldung geht nicht hervor, ob Casement gehängt oder, wie zuerst gemeldet wurde, erschossen worden ist.

Sir Casement ist der Märtyrer seines Ideals, der Befreiung Irlands vom englischen Joch, geworden. Wie unbequem es dem Kabinett Asquith war, geht schon daraus hervor, daß unmittelbar, nachdem der Frenführer im Jahre 1914 seine antienglische Propaganda in Amerika, dann in Deutschland und in den skandinavischen Ländern begonnen hatte, ein förmlicher Preis auf seinen Kopf gesetzt wurde und daß der britische Gesandte in Christiania Casements Diener bestach, um ihn zur Ermordung seines Herrn zu verleiten. Was in Christiania auf meuchlerischem Wege nicht gelungen ist, das hat jetzt das Kabinett Asquith durch die Verurtei-

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

NESTLE'S
beste Nahrung für **Kindermehl**
Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszente,
nach Magen- u. Darmerkrankungen
Jederzeit erhältlich.
Probepost und lehrreiche ärztliche Broschüre über
Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-
Gesellschaft, Wien, I., Biberstraße 13 n.

Kronendorfer als natürliches
diätetisches
Tafelwasser u. Heilquelle
gegen die Leiden der **Athmungsorgane**,
des **Magens** u. der **Blase** ärztlich bestens empfohlen.
Niederlagen für Waidhofen und Umgebung: bei den Herren Moriz Paul, Apotheke
und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronik. Wagner
Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fritsch
Kaufmann in Amstetten.

lung erreicht. Der Führer der irischen Revolution ist weggeräumt, aber der Gedanke, für den er gestorben ist, lebt in seinem Volke fort und wird auch durch die grausamsten Gewaltmaßnahmen und Willkürakte nicht unterdrückt werden.

Errichtung eines „Kriegswucheramtes“ in Deutschland.

Berlin, 3. August. Der preußische Minister des Innern verfügte die Errichtung einer besonderen Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebarungen im Verkehre mit Gegenständen des täglichen Bedarfs. Die Zentralstelle, die dem königlichen Polizeipräsidentium in Berlin angegliedert wird, führt die Bezeichnung „Kriegswucheramt“. Das Kriegswucheramt wird seine Tätigkeit am 15. August aufnehmen. Es soll mit den Polizeibehörden und der Staatsanwaltschaft im ganzen Lande in rege Verbindung treten und namentlich auch auf ein enges Zusammenarbeiten zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichten hinwirken. — Öffentlich wird auch in Oesterreich-Ungarn ein solches Amt errichtet, damit den niederträchtigen Blutsaugern endlich einmal das Handwerk gelegt wird.

Wasserrutengänger im Kriege.

Die in Prag erscheinenden Mitteilungen des „Oesterreichischen Verbandes zur Klärung der Wünschelrutensfrage“ bringen in ihrer letzter erschienenen Nummer den nachstehenden, dem Berliner „Reichsboten“ entnommenen Bericht: Im Kriege haben die Wasserrutengänger, die in ausgedehntem Maße von der deutschen, der österreichisch-ungarischen und der türkischen Heeresverwaltung herangezogen werden, sich ganz außerordentlich bewährt. Vor kurzem sind erst wieder zwei Rutengänger ins türkische Operationsgebiet einberufen worden. In Deutschland haben die Rutengänger ihre besonders im trockenen Sommer so segensreiche Tätigkeit aufgenommen. So hat man sich ihrer in mehreren Gefangenenlagern, hinter und in den Schützengraben und in den Festungen bedient. In mehr als fünfzig Fällen ist es zum Beispiel einem Rutengänger gelungen, Wasser an Stellen, an denen man solches nicht vermutete, aufzufinden.

Die Opfer der New Yorker Explosions-Katastrophe.

Pariser Blätter melden weitere Einzelheiten von der Dynamitexplosion im New Yorker Hafen. Bis jetzt wurden 50 Leichen geborgen, darunter 20 Bahnangestellte; die Verwundetenliste zählt bis jetzt 81. Die Katastrophe wurde durch Funken einer Lokomotive verursacht, die auf einen Munitionszug übersprangen. 40 mit Explosivstoffen beladene Schiffe wurden in die Luft gesprengt. Zahlreiche weitere Transportschiffe mit Granaten scheiterten infolge des Luftdruckes in Ellis Island, wo sie explodierten und die Gebäude der Einwandererstation zerstörten. Zwei Waggonen mit Schrapnell, zu denen der Zugang unmöglich ist, stehen noch in Flammen. Von den herbeieilenden Feuerwehrleuten wurden viele durch den Luftdruck der Explosion umge-

rissen, mehrere hoch in die Luft geschleudert. Brücken und Wolkenträger schwankten deutlich. Die Explosion war bis nach Philadelphia, also 150 Kilometer weit, hörbar.

Die Kochkiste.

Eine Dame schreibt uns: Unter den vielen Bedarfsartikeln, welche nun nicht mehr erhältlich sind, ist es besonders der Brennspritus, dessen Mangel sich einschneidend fühlbar macht. Vielfach hört man von Frauen die sorgende Frage: „Auf welche Weise sollen wir Speisen und Getränke für unsere kleinen Kinder, für unsere Kranken wärmen oder warm erhalten?“ Und es gibt doch eine so einfache Lösung: „Die Kochkiste!“ Diese ist seit Jahrzehnten in Deutschland in Gebrauch von der ganz primitiven bis zur fein ausgestatteten. In unzähligen Arbeiterfamilien ist sie eingebürgert. Beim ersten Frühstück werden die Speisen: Fleisch, Kartoffel, Reis usw. einige Minuten angekocht und dann der Kochkiste übergeben. Kommt dann mittags die arbeitende Frau nach Hause, so findet sie die Mahlzeit in der Kochkiste gar gekocht vor. In gleicher Weise werden Speisen und Getränke warm erhalten. Wie viel wird durch dieses nützliche, einfache Gerät an Zeit und Feuerung erspart. Es wäre freudig zu begrüßen, wenn dieser kleine Apparat nun endlich in Oesterreich größere Verbreitung und Anwendung fände.

Briefkasten der Schriftleitung.

M., Wien. Wir sind durchaus nicht gesonnen, uns wegen des Geschreibels und der absichtlich einfältigen Verdrehungen des Ybbstalzeitungs-Schreibers, der offenbar ein ausgezeichnete — Bauernfänger ist, aufzuregen. Wo bleibt da die christliche Nächstenliebe, wenn man die heute gewiß offenkundige und von hunderten von Bauern selbst zugegebene ungerechtfertigte Höhe der Lebensmittelpreise noch verteidigt und für die Armen, die sich oft genug nicht einmal mit trockenem Brote sättigen können, keinen mitleidigen Gedanken aufbringt. Es ist eben Geschäftsjache, damit fängt man wieder einige.

K., Windischgarsten. Ihre Ausführungen über Rindchen- oder Schweinezucht werden wir in nächster Folge veröffentlichen, wenn wir bis dahin einige Anhaltspunkte gefunden haben, daß Rückenabfälle unbenutzt verloren gehen. Sonst wertlos.

* „Donauwacht.“ Bei E. Weigend in Waidhofen a. d. Ybbs ist nunmehr das zeitgemäße vaterländische Lied „Donauwacht“ erschienen. Zur Dichtung Professor Goldbachers, die bei der Wiener „Donauwacht“-Preis-ausschreibung den dritten Preis errang, hat der bekannte Viederkomponist Leopold Kirchberger, Lehrer in Waidhofen a. d. Y., eine Melodie geschaffen, die durch leicht sang- und spielbare Ausführung allseits große Anerkennung gefunden hat. Für Schulen ist das kernige, stramme Lied auch als billige (40 Heller) Ausgabe erhältlich. Der Preis der großen Ausgabe ist ebenfalls niedrig bemessen und beträgt nur 1 Krone. Wir können den Ankauf dieses wirkungsvollen Liedes sowohl den völkischen Vereinen wie auch jedem deutschen Hause auf das beste empfehlen, denn ein gutes Lied ist überall ein aern gesehener Gast. — Etwaige Bestellungen sind an E. Weigend, Waidhofen a. d. Y., zu richten.

*Volksgenossen! Noth ist uns gemein
Ihr Ruin ist der deutsche Völkerring
Nicht! Ihr Völkern ihr geht und wagt
Denn Ruin ist unser Völkerring
Ihr Völkern! Ruin ist uns gemein
Ländliche Arbeit! für jeden Ybbstaler!*

* „Gott strafe England!“ Diese Grußtafel, vom Deutschen Volksvereine Waidhofen a. d. Ybbs herausgegeben, hat eine so rasche und weite Verbreitung gefunden, daß täglich aus allen Ländern Nachbestellungen einlaufen. Nun ist eine neue Ausgabe in der Größe 15x45 Hundertelmeter in den verbündeten Reichsfarben (Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei) erschienen, welche uns vorliegt und deren Anschaffung als Wandschmuck wir bestens empfehlen.
Preis für 1 Stück 65 Heller.

Bezugsbedingungen:

6 St. zu 60 S.	=	3,60	zuzügl. Postgebühr	30 S.	=	3,90
12 " " 50 "	"	6,-	"	40 "	"	6,80
15 " " 50 "	"	7,50	zuzügl. f. Packung	30 "	"	12,70
20 " " 48 "	"	9,60	und Frachtbrief	30 "	"	14,80
30 " " 45 "	"	13,50	"	30 "	"	22,30
50 " " 40 "	"	20,-	"	30 "	"	40,00

Bestand nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme durch Adolf L e z, Waidhofen a. d. Ybbs.

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

Sendet ins Feld:

PHILIPPS BÜCHEREI

MONATLICH JE EIN BAND BIS 300 SEITEN

ROMANE UND NOVELLEN

PREIS 60 HELLER

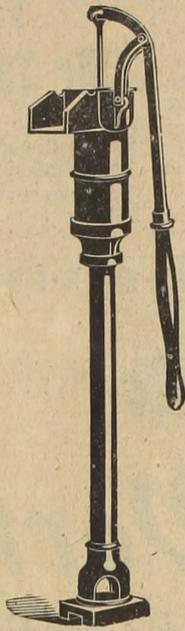
VERLAG **JAKOB PHILIPP** WIEN-LEIPZIG

Bisher sind folgende preisgekrönte Arbeiten erschienen:

1. *Storienstein*, Roman von M. Brée
2. *Die Kompaniebesegge* von Weisheit u. 13 and. Novellen.
3. *Das Glückes Hützerin*, Roman von Anne Bruschka.
4. *Der Cebe*, Roman von E. Humann-Svallart u. 11 and. Novellen.
5. *Familie Morfeld*, Roman von Irma v. Höfer.
6. *Vor dem klauen Bogen* v. Hans v. Edel u. 12 and. Novellen.
7. *Kreuziget ihn!* Roman von Lenore Pany.
8. *Seigebels Sohn* v. Anna v. Panhups u. 15 and. Novellen.
9. *Die alte Spieluhr*, Roman von Auguste Grone r.
10. *Annel* von W. Wolde Well u. 12 and. Novellen.

Gegen Vereinfachung von 60 Heller pro Band und 10 Heller Spesenzuschlag. Zu haben in jeder Buchhandlung und vom **Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabiteg. 7**

Alle landwirtschaftl. Artikel



sind stets in reicher Auswahl lagernd.

Jauchepumpen

Marke „Neptun“. Hauen, Schaufeln, Krampen Sägen, Hämmer, Zangen usw.

Größtes Lager in Haus- u. Küchengeräten.

Emailgeschirre

blau, grau, schwarz und braun emailliert.

Eiskästen

für Kunsteis vorzüglich geeignet, in bekannt guter Qualität und gediegener Ausführung.

REX-Einsiedeapparate

für Gemüse-, Fleisch- und Saft-Konserven.

Kassetten und Kassen.

Eisenhandlung

Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.

EDUARD HAUSER

K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER

WIEN

IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN

GRABDENKMÄLER

von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Zu kaufen gesucht

werden folgende Realitäten:

- Landwirtschaft nahe der Kirche und Schule,
- Gemischtwarenhandlungen f. Haus,
- Gasthaus mit Dekonomie,
- Villa, welche sich für eine Pension eignet,
- Bäckerei samt Haus am Lande,
- Gasthof mit Fleischbauerei,
- Mühle und Säge zur Einrichtung einer Fabriksanlage,
- Familienhaus mit größerem Garten,
- Herrensitz mit schöner Dekonomie.

Schriftliche Anträge mit Angabe des Schuldenstandes und der Zahlungsbedingungen sind zu richten an die Verwaltung des „Realitäten-Markt“ behördlich bef. Realitätenverkehr Graz, Samerlinggasse 6. 2256

Waschseife

in 5 Kilo Kisten enthaltend 4 1/2 Kilo Netto für 14 Kronen ab Wien versendet gegen Nachnahme. Merkantil, Ein- und Ausfuhr-gesellschaft m. b. H., Wien, 2., Karmeliterplatz 1.

Beachten Sie unsere Anzeigen

Fischwasser

wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Anträge unter „W. T. 1885“, an Rudolf Mosse, Wien, 1., Seilerstätte 2.

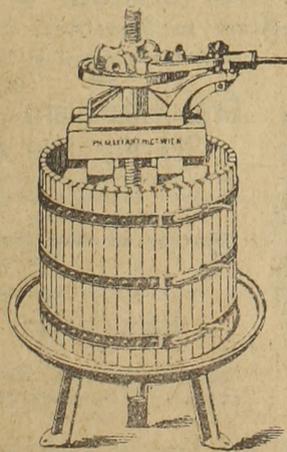
Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungen in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. Brandschaden-Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. Hagel-Versicherungen gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. Vieh-Versicherungen gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
- V. Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungschäden-Versicherung: Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämienzuschlag.
- VI. Kriegs-unfall-Versicherung für 10 Fälle der bleibenden Invalidität: Prämie für 1000 Kronen jährlich 24 Kronen.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16. Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 810



: Original Mayfarth's :

gesetzlich geschützte

„HERKULES“

Wein- und Obstpressen

erstklassiges Fabrikat.

Hydraul. Wein- und Obstpressen

unübertroffen!

Trauben- und Obstmühlen, Mostereianlagen

PH. MAYFARTH & Co.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Wien, II., Taborstraße Nr. 71.

Spezialabteilung für Pressen- und Apparatebau zur Obst- und Weingewinnung.

Kataloge 979 kostenlos.

Vertreter erwünscht.

Für die anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten teuren Vaters

Oberleutnant Eduard Thill

bei dessen Leichenbegängnisse erwiesene ehrenvolle und herzliche Teilnahme von Bewohnern und Korporationen von Waidhofen, insbesondere seitens des k. k. Militär-Station-Kommandos, der Leitung des patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz, des Offizierskorps des k. k. Kriegsspitals, der Krankenschwestern und des Veteranen-Vereines, bittet ihren wärmsten Dank entgegen zu nehmen

Lona Thill.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 1. August 1916.

2264

Hausverkauf.

Haus, Waidhofen a. d. Ybbs, am Hohen Markt Nr. 24 ist billig zu verkaufen. 2260

Herrenzimmereinrichtung

tadellos erhalten, ist gelegentlich halber Preiswert zu verkaufen. Waidhofen a. d. Ybbs, Graben Nr. 12 Parterre. 2265

Jahreswohnung

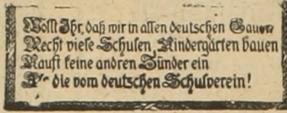
1. Stock, 2 Zimmer, Kabinet, Küche, Vorzimmer ab 1. November zu vermieten. Graben 12. 2259

Gut erhaltenes Fahrrad

zu kaufen gesucht; Zell a. d. Ybbs Nr. 24. 2258

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal**

zu vermieten. — Näheres **M o n s c h ü b l**, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840



Beim Elektrizitätswerke Ybbs wird ein

Maschinenwärter für Turbinenanlage,

allenfalls ein noch geeigneter Kriegsinvalide, sofort aufgenommen. — Schlosser oder von einschlägigem Gewerbe, wenn auch für Maschinen noch nicht ausgebildet, bevorzugt. Anfrage beim Elektrizitätswerke Ybbs. 2261

Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Giding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33
Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
Ung. Postspark.-Konto 28.320. Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. ZENTRALE WIEN. Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons. Besorgung von Kuponboger, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust. Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im **Panzergewölbe der Bank.**
Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.
Uebernahme von **Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.**

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.
Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags
Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.
Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.
Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.
Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“



Konkurrenzlos!
Preiswert!
Unterer Stadtplatz Nr. 40
Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus



JOSEF NEU
beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadtl a. D.



empfiehlt sein reichhaltiges Lager von 10—18
Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.
aus allen gangbaren Steinarten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.
Schleiferei mit elektr. Betrieb daher nur eigene Erzeugnisse.
Lieferung aller Gattungen
Bauarbeiten
wie
Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel usw. Ferner
Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften
z. B. Pressteine, Oostreiben, Futtertröge.
Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.